№ 131. Sonnabend, den 7. Juni 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin, 5. Juni. Der Erlaß des Ministers für Handel und öffentliche Arbeiten in Betreff der Differenzgeschäfte findet fortwährend dankbare Anerkennung. Man dankt der Regierung in den Jahresberichten der Handelskammern, daß sie den durch die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse veranlaßten mannigfachen Gesuchen um Eingriffe in den freien Verkehr nicht Folge geleistet hat. Nur die Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein war eine Maaßregel, durch welche die Regierung auf die Preise der Lebensmittel einzuwirken zu müssen glaubte. Wenn sich auch nicht feststellen läßt, wieweit dadurch der Zweck der Regierung erreicht wurde, da inzwischen die Preise der Lebensmittel durch die Aussichten auf Frieden von selbst herunter gingen, so hat sie durch diese Maaßregel doch Gelegenheit gehabt, dem Lande zu zeigen, daß von ihr weder für die Consumenten noch für die Producenten einseitig Partei genommen wird, sondern ihre Entscheidungen nur von dem allgemeinen Interesse abhängen.

— Preußens Gesammtviehstand beträgt auf ca. 5082 geographische Quadratmeilen 26,125,952 Stück, es kommen daher auf einer Q.-M. 5115 Stück Vieh. Nach den einzelnen Viehgattungen zählt man: 1,570,560 Pferde, 5,374,407 Stück Rindvieh, darunter 3,166,741 Kühe, 16,539,210 Schaafe, 2,042,854 Schweine, 591,288 Ziegen, 7305 Esel und 328 Maulthiere; die Kühe lieferten einen Ertrag von 3,546,753,840 Quart Milch; dazu die Milch von 591,288 Ziegen, täglich nur zu 2 Quart pro Ziege gerechnet, trägt 424,727,360 Quart Ziegenmilch. Es produzirt also Preußen jährlich 3,971,481,200 Quart Milch, d. i. pro Kopf der 17 Millionen Einwohner $233\frac{3}{5}$ Quart. Der Gesammtwerth der Milchproduktion hat also nach dem niedrigsten Preise berechnet einen Werth von 89,358,327 Thlr. Die Hälfte der Kuh- und ein Viertel der Ziegenmilch wird zu Butter und Käse verarbeitet, folglich producirt Preußen 155,164,200 Pfund Butter und 105,778,900 Pfund Käse im Gesammtwerth (das Pfund nur zu 5 Sgr. berechnet) von 43,490,517 Thlr.

— Nach einer von der hiesigen kaiserlich russischen Gesandtschaft ertheilten Auskunft haben diejenigen Personen, welche ein Visa zur Reise nach Rußland und dem Königreich Polen nachsuchen, auch gegenwärtig noch eine Bescheinigung ihres tadellosen politischen Verhaltens beizubringen; dieselbe kann besonders ausgestellt oder dem Passe einverleibt sein.

— Die Wucherindustrie hat, wie die „B. G.-Z." sagt, neuerdings in Berlin eine ganz eigenthümliche Bezeichnung für eine gewisse Art von Wechseln erfunden, welche das Licht des Tages zu scheuen haben, aber grade um deshalb von den eigentlichen Halsabschneidern am liebsten genommen werden, weil dabei am meisten zu verdienen ist und mit fast positiver Gewißheit auf Bezahlung gerechnet werden kann. Es sind dies Wechsel, auf denen sich gefälschte Accepte befinden. Während auf der einen Seite nur der größte Leichtsinn oder die bitterste Noth solche Wechsel entstehen lassen, mithin dem Fälscher fast jedes Gebot für dieselben, und sei es noch so gering, recht ist, weil es ihm eben nur darum zu thun ist, Geld auf jede mögliche Weise herbeizuschaffen, muß auf der andern Seite schon vor dem Verfalltage für deren Realisirung gesorgt werden, weil dem Fälscher sonst das Zuchthaus gewiß ist. Für diese Wechsel also, welche ein Wechselkäufer selten nimmt, ohne zu wissen, was er hat, ist jetzt der Ausdruck „Kellerwechsel" Gebrauch geworden. Wahrscheinlich hat man Keller im Auge, in welche weder Sonne noch Mond scheint.

— Der „St.-Anz." Nr. 132 enthält das Reglement zu dem Gesetze über das Postwesen vom 27. Mai 1856.

— Der Vorstand der Hamburg-Amerikanischen Paket-Actien-Gesellschaft hat, wie die „K. Ztg." meldet, am 19. Mai mit dem preußischen Ober-Postamte eine Convention über Beförderung von Briefen und Paketen von Hamburg nach New-York und umgekehrt abgeschlossen. Der Brief von hier kostet nur 6 Schill. oder $4\frac{1}{2}$ Sgr.; analog sind auch die Preise für Pakete billig angesetzt.

— Durch den neuesten Vertrag zwischen dem Zollverein und Bremen ist diese Hansestadt zum eigentlichen Hafen des Zollvereins gemacht. Von Bremen nach Leipzig kosten 100 Kilogramm nur 29 Sgr., von Antwerpen nach Leipzig dagegen 2 Thlr., von Leipzig nach Bremen 1 Thlr. 7 Sgr., von Leipzig nach Antwerpen 3 Thlr. 4 Sgr. Unter solchen Umständen, sagt die „Nrd. Z.", kann es keiner Frage unterworfen sein, von welcher Seite bei einer Erneuerung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien Vergünstigungen gemacht werden müssen.

Weimar. Der „Allg. Z." schreibt man aus Thüringen vom 30. Mai: „Wie man aus Jena vernimmt, waren daselbst Erkundigungen zu dem Zweck eingezogen worden, den Erbgroßherzog von Weimar, welcher am 31. Juli 12 Jahre alt wird, dem Erziehungs-Institut des Professors Stoy anzuvertrauen. Es wäre dies, wenn es sich bestätigte, das erste Beispiel einer bürgerlichen Erziehung, wie sie in solchem Umfange wohl noch keinem Thronfolger des waimarischen Hauses zu Theil geworden.

Hamburg, 1. Juni. Die provisorische Münzverordnung wonach der preußische Thaler zu 40 Sch. des Hamburger Courant gilt, ist publizirt. Bei noch laufenden Verbindlichkeiten ist für grob. Hamb. Cour., wenn dies nicht gezahlt wird, 1 pCt., bei Doppelmarkstücken $2\frac{1}{2}$ pCt. zu vergüten. Von 8 Sch. an gelten die bisherigen kleinen Münzen nach wie vor. Kleinere Münzen als 1 Sch. sollen künftig in Kupfer geprägt werden. Niemand braucht Zahlungen, die in Thaler berichtigt werden können, in Schillingen anzunehmen; auch kein Papiergeld, wenn's nicht ausdrücklich bedungen ist.

— Gestern ist die alljährliche Uebersicht über das vorjährige See-Assekuranz-Geschäft in Hamburg veröffentlicht worden. Es war im Jahre 1855 hier für 527,644,800 Mk. Bco. gegen Seegefahr versichert. 1854 betrug die Summe nur 522,611,200 Mk. Bco., also ungefähr 5 Mill. weniger. Im Jahre 1814, also vor 42 Jahren, hatte sie sich erst auf 41,791,000 Mk. Bco. belaufen. In 42 Jahren hat sich also die Versicherungssumme mehr als verzwölffacht. Im Jahre 1855 partizipirten an der oben gedachten Summe (527,644,800 Mk. Bco.) 23 Gesellschaften, außerdem Privat-Assekuradeure und 3 ausländische Assekuranz-Gesellschaften, nämlich eine niederrheinische, eine in Triest und eine in Oporto.

— Die „Hamb. Nachr." haben vor Kurzem einer Erfindung Wilhelm Bauer's, eines frühern Unteroffiziers der baierischen Artillerie, umständlich Erwähnung gethan, und es wurde in diesem Artikel gezeigt, wie Herr Bauer auf den Gedanken kam, ein Taucherschiff zu bauen, mittels welchem feindliche Schiffe explodirt werden können, wie der Erfinder bei dem Versuch im Hafen von Kiel am 1. Februar 1851 fast das Leben verlor, sich hierdurch jedoch nicht abschrecken ließ, ein Modell seines

Taucherschiffes fertigte, mit demselben, da er in Deutschland keine Unterstützung fand, nach England ging, hier aber hintergangen wurde und endlich im Jahre 1855 sich nach Rußland begab, wo sein Taucherschiff auf Kosten der Regierung gebaut wurde und nur des Augenblicks harrt, wo der Hafen von Kronstadt vom Eise frei sein wird, um unter See zu gehen. In jenem Artikel der „Hamb. Nachr." ist ausgesprochen, daß, wenn Bauer's Erfindung bei dem demnächst anzustellenden, in diesem Augenblicke vielleicht schon angestellten Versuche sich bewähren werde, Rußland in kurzer Zeit im Besitz einer unterseeischen Marine sein und dann bald zur Herrschaft des Meeres gelangen werde, weil Bauers Erfindung nothwendigerweise eine ungeheure Revolution im Seewesen herbeiführen werde. Wie sehr Rußlands Regierung von der Wichtigkeit dieser Erfindung durchdrungen und von dem Gelingen der Ausführung derselben im Voraus überzeugt ist, geht daraus hervor, daß sie bereits drei unterseeische Kanonenboote bauen läßt, die statt der Petarden des Taucherschiffs mehrere Kanonen von schwerem Kaliber führen und dazu bestimmt sind, feindliche Schiffe sowohl aus der Tiefe, vertikal oder schräg, als unter oder auf dem Meeresspiegel zu beschießen. Auch diese Kanonenboote sind eine Erfindung des Hrn. Bauer, welcher das Oeffnen der Luken, ohne daß Wasser eindringen kann, und überhaupt alle Umstände auf eine so scharfsinnige und sinnreiche Weise berücksichtigt hat, daß man darüber staunen muß.

Paris. Der „**Spectateur militaire**", ein bedeutendes, seit 30 Jahren in Paris erscheinendes Journal, giebt in seinen letztern Nummern eine Reihe von Aufsätzen, „**Etudes militaires sur la Prusse**", welche von dem hohen Grade der Achtung zeugen, in welchem Preußen bei dem Verfasser dieser Aufsätze steht. Der Schluß eines derselben lautet: .... Daher die vielfach verbreitete und wiederholte Ansicht: Preußen sei ein Zufallsreich. Andere Schriftsteller behaupten, daß es eine preußische Herrschaft, aber keine preußische Nation gebe. Diese Letzteren verlieren wenigstens eine Seite der Frage aus dem Auge: wenn in der That Preußen in Folge gewisser Umstände bei einem europäischen Kampfe einer Veränderung seines Länderraums in der Zukunft ausgesetzt ist, so besitzt es nichtsdestoweniger eine Grundlage des Zusammenhanges, eine wesentliche Grundlage in unserm civilisirten Jahrhundert, in der literarischen, gelehrten und künstlerischen Intelligenz seiner Einwohner, einer Intelligenz, welche von Berlin aus einen vorherrschenden Einfluß durch die andern Hauptstädte, Wien nicht ausgenommen, auf Deutschland ausübt, einen Einfluß, der noch dadurch vermehrt wird, daß Preußen durch die Zerstückelung seiner Besitzungen an fast alle deutschen Staaten grenzt und sich so mit jedem derselben wechselseitig in Bezug auf Ideen und Interessen verbunden sieht. Die neue Erwerbung der hohenzollernschen Fürstenthümer bringt an einem Punkte Preußen selbst mit dem Königreiche Württemberg und dem Großherzogthum Baden in Berührung, zweien Staaten des deutschen Bundes, von denen es vorher getrennt war. Sagen wir daher heutigen Tages nicht mehr allein mit einem Schriftsteller zu Anfang dieses Jahrhunderts: „Für die mangelhaften Grenzen hat Friedrich der Große seinem Lande den soldatischen Geist eingeflößt", sagen wir vielmehr: „Das Preußen in der Mitte des 19. Jahrhunderts hilft der Schwäche seiner Grenzen als wohlbekannter Militärstaat und durch den Fortschritt auf, den seine Kinder, die vorgeschobenen Posten des menschlichen Geistes, jeden Tag in den verschiedenen Zweigen des Wissens machen."

— In der von Bazancourt herausgegebenen offiziellen Geschichte des Krim-Feldzuges heißt es: Der bedeutendste russische General war der Genieoffizier Tottleben, ein russischer Unterthan, aber doch deutscher Nationalität, ein Kaufmannssohn aus Mietau. Seine glücklichste Idee war die, Mauer durch Erdwerk zu ersetzen. Die Unermüdlichkeit der Russen, bei denen der Stock die schon starren Glieder in Bewegung setzt, kam ihm dabei zu Gute. Die Franzosen sind in ihren mündlichen Erzählungen nicht minder als Herr von Bazancourt in seinem Buche unerschöpflich im Erstaunen über diese Arbeiten. Ein Gardeoffizier erzählte, daß der Name Tottleben auf die französischen Soldaten wie ein Gespenst wirkte. Sie sahen ihn stets in ihrer Phantasie neue Befestigungen erfinden und Minen unter ihren Füßen legen, und noch heute halten sie sich überzeugt, daß wenn Tottleben nicht krank gewesen wäre, sie am 8. September nicht Sebastopol erobert, sondern in die Luft geflogen wären. — Eines seiner Hauptstratageme bestand darin, kleine Verhaue aufwerfen zu lassen, hinter denen er Schützen versteckte, griffen diese die Franzosen an, so zogen sich die Schützen sogleich zurück, belästigten aber die Sappeurs und Arbeiter, unterstützt von dem Geschütze der Wälle derart, daß diese sie bald verlassen mußten; hatten sich diese Verhaue gemehrt, so verband man sie und bildete nach und nach daraus ein Vertheidigungswerk. So kam es, daß die Befestigungen immer in zahlreichern Linien den Belagerern, anstatt diese jenen auf den Leib rückten, bis endlich Pelissier kühn angriff und den weitern Fortschritten ein Ende machte. Diese Erdwerke waren mit unterirdischen Kammern, mit Kasernen, Kasematten und Pulvermagazinen versehen, zu denen von weit her elektrische Fäden führten, um den Feind, der dieselben in Besitz genommen hatte, in die Luft zu sprengen. Ein Zufall war es, der am 8. September die Franzosen drei solcher Drähte entdecken ließ, ohne den die Bastion Korniloff (der Malakoffthurm) unstreitig mit den ihn besetzenden Truppen in die Luft gegangen wäre. Eine Batterie von sechs Kanonen, welche unweit der Bastion war, wurde derart in die Luft gesprengt und verursachte den Franzosen großen Schaden, die auch für den Malakoff zitterten. — Um nämlich einen russischen Offizier, der sich in einen letzten Halt geworfen hatte, zu vertreiben, hatte man Faschinen herum gelegt und sie angezündet. Der Offizier, die Unmöglichkeit sich zu halten einsehend, ergab sich, aber die Franzosen fürchteten nun, das Feuer könnte sich dem Pulvermagazin mittheilen, und beeilten sich, es zu löschen; da sie kein Wasser hatten, wühlten sie die Erde auf und schütteten sie darauf. Da entdeckten sie beim Graben einen Draht, der mit dem minirten Werke kommunizirt; sogleich gräbt man ringsum und entdeckt zwei andere Drähte. Man reißt sie ab. Am andern Tage fand man in diesen Kellern 40,000 Kilogr. Pulver.

— 5. Juni. Der Kaiser wird morgen nach der Loire-Niederung abreisen, wohin sich Rouher bereits begeben hat. Ein neuer Kredit von 10 Millionen ist für die Ueberschwemmten votirt worden. Seit 23 Stunden fällt unaufhörlicher heftiger Regen. Die Nachrichten von der Loire lauten traurig.

— Ein der „Pr. C." vorliegendes Schreiben aus Varna vom 20. Mai enthält Folgendes: Said Pascha befindet sich noch immer in Baltschik, um die Ansiedelungen der von der Krim ausgewanderten mohamedanischen Familien zu leiten. Er verlangte in den letzten Tagen von seinem Gouvernement noch einige Schiffe, um die Ueberschiffung der Auswanderer beschleunigen zu können. — Ein größerer Theil der türkischen Truppen in der Krim hat bereits den Befehl, sich einzuschiffen und sich über hier nach Schumla, wohin auch schon das Hauptquartier verlegt ist, zu begeben. In den nächsten Tagen erwartet man den Abmarsch der türkisch-englischen Legion von Schumla."

Rom, 31. Mai. In einigen Tagen wird sich der Generalvikar Patrizi mit den Prälaten Monaco, Ganelli und Capalle in Civitavecchia auf einem französischen Dampfer einschiffen. Nebst einem eigenhändigen Schreiben des heiligen Vaters an den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie überbringt derselbe der letzteren eine goldgestickte Binde mit dem päpstlichen und kaiserlichen Wappen in Brillanten, Perlen und Rubinen, eine etruskische goldene Vase mit der Rose; für den Kaiser ein Postament aus Lapislazzuli mit päpstlichem und kaiserlichem Wappen; für den Täufling eine Medaille mit Conception von zwei Engeln getragen, eingefaßt mit Brillanten, Rubinen und Amethysten; außerdem verschiedene andere Medaillen für hohe Staatspersonen.

London, 5. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden sind gestern Seitens der Universität Oxford zu Doktoren des Civilrechts ernannt worden.

— „Daily News" tröstet die vor Rußland sich Fürchtenden mit der Berechnung, daß zur Vollendung eines russischen Eisenbahnnetzes 50 Jahre und tausend Millionen Pfd. Sterl. gehören.

— Nach Privatberichten aus Melbourne berechnet man dort die Ausbeute der australischen Goldminen im Jahre 1854 auf 2,838,270 Unzen oder 11,353,680 Pfd. Sterling. Der Werth der gesammten Ausfuhr betrug im Jahre 1854 11,775,204 Pfd. Sterling, und zwar: 9,080,713 an Gold, 1,722,939 an Wolle und anderen Produkten, 22,750 an Talg, 948,802 an verschiedenen Gegenständen; davon gingen 11,648,320 nach England, 50,933 nach Nordamerika, 75,951 nach anderen Staaten. Der Werth der gesammten Einfuhr desselben Jahres stellte sich auf 17,720,307 Pfd. Sterling. Davon kamen aus England und den Kolonieen 15,505,523, aus den Vereinigten Staaten 994,692, aus anderen Ländern 1,220,092 Pfd. St.

Literarisches.

M. — So eben ist das 6te Heft des Werks von Adolph Frantz: „der Preußische Civilproceß" bei E. Fabricius in Magdeburg erschienen. Das Werk soll ein Handbuch für Juristen, wie für Beamte und Bürger sein und verdient die Aufmerksamkeit besonders jüngerer Juristen, welche im Grau der Theorie wie im Leben der Praxis eines Förderers und Helfers bedürfen. Allen denjenigen, welche zu prozessiren im Begriff sind, wird es die wichtigsten Dienste leisten, in Fällen der Billigkeit mit dem Rathe, „ein magerer Vergleich sei besser als ein fetter Prozeß," dem Unrecht gegenüber mit dem Trostspruche: Recht müsse doch Recht bleiben. Das Werk empfiehlt sich durch die Vollständigkeit und Gründlichkeit, mit der es sowohl die Gesetzesquellen als auch die ergänzenden und erläuternden Ministerial-Verfügungen, die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofs und die gesetzgeberischen Vorarbeiten umfaßt und behandelt.

Vermischtes.

*** Die „N. Z." enthält folgendes Inserat: „Candidat" und „Gymnastik". „Bis zu welchen lächerlichen inneren Widersprüchen der Gebrauch der Fremdwörter führen kann, beweisen unter anderen diese beiden sehr gebräuchlichen Wörter recht schlagend. Buchstäblich übersetzt bezeichnet das erstere Wort bekanntlich nur einen Weißgekleideten. Der Begriff, den wir allein damit verbinden, liegt also gar nicht darin und die alten Römer haben es sich mit diesem Worte für ihre Amtsbewerber, welche weißgekleidet erscheinen mußten, sehr bequem gemacht. Wie paßt dies Wort aber vollends für unsere fast ohne Ausnahme schwarzgekleideten Amtsbewerber oder Anwarter? — Das Wort „Gymnastik", bekanntlich von dem griechischen Worte gymnázein (nackt üben) nicht minder oberflächlich und armselig abgeleitet, wie „Candidat" von candidus (weiß), steht bei uns in gleichem Widerspruche mit der Wirklichkeit, wie jenes. Denn wem könnte es in Deutschland jetzt wohl einfallen, die Leibesübungen auf öffentlichen Plätzen nackend treiben zu wollen? — Am schreiendsten wird der Widerspruch, wenn von einer „Militair-Gymnastik" die Rede ist; da es gerade im Kriegsdienste darauf ankommt, die Leistungen im Laufen, Springen, Steigen u. s. w. mit völliger Ausrüstung — also unter den der Nacktheit ganz entgegengesetzten Umständen — auszuführen. Wie unbezeichnend, ungefügig und unwürdig aber auch für uns das griechische Wort „Gymnastik" unserem treffenden, fügsamen und würdigen deutschen Worte „Turnkunst" und den anderen wohllautenden Zusammensetzungen mit „Turn" gegenübersteht, man greift dennoch häufig hier — wie leider fast überall in Wort und Sache — lieber zum schlechteren Ausländischen als zum gediegenen Vaterländischen.

Der Vorstand des Potsdamer Vereins für deutsche Sprache."

*** Lola-Montez hat endlich, wenn auch nicht ihren Meister, doch ihre Meisterin in Melbourne, (Australien, wo sie gegenwärtig Theatervorstellungen giebt), gefunden. Die „Ballarat-Times" von dort erzählt das Mißgeschick der kosmopolitischen Ballettänzerin in nachstehender Weise: „Lola-Montez wurde bekanntlich von Herrn Crosby für das Theater zu Ballarat engagirt. Als es zur Abrechnung kam, fing sie, wie gewöhnlich, mit dem Direktor Händel an, und hätte sich bei diesem Anlasse wahrscheinlich einer ihrer Lieblings-Excesse hingegeben, als — ein Deo ex machina — Madame Crosby erschien. Mit einer Reitpeitsche bewaffnet, schlug die Frau des Direktors so stark und so oft auf die arme Lola los, daß die züchtigende Ruthe in Trümmer ging. Dann faßten sich die beiden Kämpfenden bei den Haaren und das Uebrige kann man denken aber nicht schreiben, sagt die „Ballarat-Times", indem sie anfügt, daß Lola-Montez wohl für längere Zeit nicht mehr wird tanzen können. — Kurz vorher hatte Lola-Montez einen tüchtigen Skandal mit dem Redacteur des Blattes, der ihren Charakter angegriffen hatte; sie ging mit der Peitsche auf ihn los, dieser gab mit Zinsen heim. In der nächsten Theater-Vorstellung erklärte sie unter dem Beifallsbrüllen des Publikums, sie habe den Redakteur auf Pistolen gefordert, die Memme sei aber zu feig gewesen."

*** In der Kirche de la Charité zu Lyon hat sich ein Mann von etwa 50 Jahren durch einen Pistolenschuß getödtet. In seiner Tasche fand man einen Zettel, worin er sagte: „Meiner ohnedem von Unglück heimgesuchten Familie zur Last, begehe ich meine letzte Dummheit."

Der Aktienschwindler.

Am Montage kaufte ich Actien mir;
Am Dienstag gewann ich Millionen dafür;
Am Mittwoch richtet' mein Haus ich mir ein;
Am Donnerstag hielt ich mir Pferd' und Lakaien;
Am Freitage fuhr ich damit zum Ball,
Am Sonnabend — lag ich im Hospital! —

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 7. Juni. Sehr unerwartet war in dieser W. der Kornmarkt belebt, doch versteht es sich von selbst, daß dies immer nur im Verhältniß unserer ganz kleinen Bestände stattfinden kann. Es wurden aus dem Wasser 50 Lasten polnischer Weizen und vom Speicher 120 Lasten verkauft. Nur der Preis von fl. 750 für 127pfd. wurde bekannt gemacht. Man sagte jedoch, es sei gemacht worden für 12 Lst. feinsten hochbunten alten polnischen 132pfd. Weizen vom Sp. fl. 950, für polnischen 124 u. 27pfd. a. d. W. fl. 780, für 121.23pfd. fl. 760.fl. 720 u. s. w. Es scheint gewiß, daß außer den genannten Quauten noch mehrere andere gekauft sind. Das Motiv scheinen Anregungen von Holland zu sein, wo man wenigstens stellweise dem Mangel nah sein soll, und jetzt die Ueberschwemmungen in Frankreich in Erwägung zu nehmen scheint. Diese letzteren können der dortigen Regierung große Verlegenheiten bereiten, denn es ist eine natürliche Folge von Eingriffen und wiederholten Eingriffen in die freie Bewegung des Handels, wie sie in Frankreich stattgefunden haben, daß die Fürsorge, welche sonst der Handel für die Bedürfnisse trägt, nach wiederholten Täuschungen der Regierung überlassen wird, und diese mag dann zusehen, wie sie fertig wird. — Nächstdem hatten wir in d. W. bedeutende Umsätze von Leinsaat; bekannt sind 120 Lasten, wovon 114.15pfd. fl. 485 bis fl. 490; allein von diesem Artikel dürfte ein viel größeres Quantum geschlossen sein. — Ferner einige Partiechen Roggen und Erbsen a. d. W., Preis unbekannt; v. Sp. 74 Lasten 117.20pfd. Roggen zu fl. 567, fl. 570, fl. 576, fl. 582. Dieser Artikel wurde im Ganzen besser bezahlt; wir erhielten zwar überseeische Zufuhren, aber die Verladungen stromaufwärts machen einen stärkeren Eindruck wie jene. Es ist unmöglich, die 3 Monate, welche wir noch bis zur Erndte haben, obenhin anzusehen. — Für Gerste hat die Frage aufgehört. Einige Lasten 103.108pfd. a. d. W. fl 4 6, fl. 474. — Hafer einige Sgr. pro Scheffel billiger; 5 Lst. 77pfd. a. d. W. fl. 315. — Im Anfange der W. war die Kauflust auf Spiritus schwach, und für eine Partie von 100 Ohm war nicht mehr wie $30\frac{2}{3}$ Thlr. pro 9600 Tr. zu machen. Bei ausbleibender Zufuhr wurde gestern für einige Ohm 31 Thlr. gezahlt. — Für Heeringe kein Absatz nach Polen, wo die eingewinterten und erst im Frühjahr zur Stelle gekommenen Ladungen den Handel gestört haben; dagegen findet ein ziemlich starker Absatz nach Königsberg statt. — Die letzten Thorner Listen zeigen 900 Lst. Weizen, 500 Lst. Leinsaat, 800 Ctr. Talg, 1000 Ctr. Salpeter und 2000 Stück Balken. — Der Hafenverkehr ist wenig belebt. Pro Roggenlast Amsterdam fl. 21 Holl., pro Load Balken London 18 s., pro Last Holz Bordeaux $62\frac{1}{2}$ Frs. mit 15 pCt. u. s. w. — Das Wetter ist jetzt sonnig und kühl; die Saaten stehen meistens sehr gut; Roggen muß in etwa 10 Tagen blühen.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 7. Juni: Vom Inland: $3\frac{1}{2}$ Last 112—13pf. Weizen fl. 560.
do. Vom Speicher: 4 Last 119pf. Roggen fl. 576.
do. Aus dem Wasser: 3 Last 117—18pf. do. fl. 570.
do. do. $5\frac{3}{4}$ Last weiße Erbsen fl. 630.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 7. Juni.

Weizen 110—126pf. 95—125 Sgr.
Roggen 118—122pf 95—99 Sgr.
Erbsen 103—112 Sgr.
Gerste 100—110pf. 74—82 Sgr.
Hafer 49—55 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 31.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 6. Juni 1856.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$94\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$93\frac{1}{2}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	97	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$134\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{4}$	$112\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	84	83
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$95\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	93
Posensche do.	4	—	$99\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	$88\frac{3}{4}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 6. Juni:

P. Figust, Carol. Susanna, v. Liverpool, m. Salz. H. Middleton, Concord, v. Greenock, mit Eisen. F. Wolter, Nr. II., v. Osseken, mit Glas. H. Woywode, Huet, v. Aberdeen u. A. Mührer, v. Nagler, von Dundee, mit Kohlen. J. Brandt, Frigga, v. Uckermünde, m. Ballast.

Angekommene Fremde.
Am 7. Juni:
Im Englischen Hause:

Hr. Oberförster v. Hinkeldey n. Frl. Tochter a. Sobbowitz. Der Inspector der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Funk a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Bethmann a. Magdeburg, Anschütz a. Leipzig, Eiseck a. Berlin, Blith a. Hull, Dobree a. London und Seeligsohn a. Marienburg.

Schmelzers Hotel:

Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Simon n. Gattin u. Dienerschaft a. Mariensee. Hr. Rittergutsbesitzer Catel a. Wolla. Hr. Kaufmann Sitzler a. Kitzingen.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Rothenberg a. Magdeburg u. Lindner a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Bockner a. Ragnit. Frau Rentier Fröhlich a. Stuhm.

Deutsches Haus:

Hr. Conditor Weckerley a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Klein a. Rehda und Malisk a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Mannheim a. Christburg, Jacobsohn a. Behrent u. Nathan a. Birnbaum. Hr. Gutsbesitzer Henkel a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Arke a. Biesterfelde, Naumann a. Schneidemühl, von Bozczinski a. Ling u. von Jaschinski a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Chemnitz u. Knauer a. Posen. Hr. Conducteur Fleischmann a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Rechnungsrath Knopmuß a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Lipschütz a. Pinsk.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.